

Zeitschrift: Der neue Sammler : ein gemeinnütziges Archiv für Bünden
Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft des Kantons Graubünden
Band: 2 (1806)
Heft: 5-6

Artikel: Fortsetzung der Nachträge zu den Fragmenten über das Unterengadin
Autor: M.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-377914>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Obrigkeit in Stalla besteht aus 12 Personen, wozu Marmels 4 und Stalla 8 giebt. Die Appellation geht von Stalla nach Avers und umgekehrt.

Das Hochgericht Stalla, Avers und Remüs ist so abgetheilt, daß Remüs $\frac{4}{7}$, Stalla $\frac{2}{7}$ und Avers $\frac{1}{7}$ macht.

Die hiesigen Gesetze (oder Statuten) wurden 1716 zu Bonaduz gedruckt.

IV.

Fortsetzung der Nachträge zu den Fragmenten über das Unterengadin. *)

(Von M. R.)

3. Ortsbeschreibung.

a) Ob Val Tasna.

Der Hauptort von Ob Val Tasna, und ehemals ein grosses, berühmtes Dorf, ist Zernez, am Zusammensinne des Inn und Spöel, am Fuße des Berges Ofen. Hier ändert der Inn auf einmal seinen Lauf von Westen nach Osten, und wendet sich von Süden nach Norden gen Süss. Die Lage des Orts ist nicht unangenehm, doch hindert das Gebirge von allen Seiten die Aussicht. Der Spöel entspringt auf Wormser Gebiet, im Thale Livin, dem Bernina gegenüber, und fliesst von West-Südwest in gerader Linie nach Ost-Nordost, wo er sich mit dem Bach des Thals Forno

*) S. R. Sammler 1805. S. 351.

vereinigt. Ungefähr eine halbe Stunde über dem untersten Ende des Livinerthals gießt das nördliche Zusthal *Federia* seinen Bach in ihn aus. Beide Thäler laufen dem Oberengadin von Bernina bis Zernez beinahe parallel. Aus den Wormserischen Alpthälern *Vallaecia*, *Plator* und *Petin* drängt sich ebenfalls ein Bach durch Felsenklüste bis in *Valle del Forno*. Mit dieser Verstärkung und einer andern vom Berge *Buffalora*, läuft der Spöl mit dem Thale *Forno* Nordwestwärts dem Dorfe Zernez zu.

Nirgends zeigt die Auswanderung und die dadurch entstandene Vernachlässigung der Güter, schlimmere Folgen als in Zernez. Es zählt nicht weniger als 180 Häuser, und man sollte also eine Bevölkerung von wenigstens 700 Seelen vermuthen. Allein 46 Häuser sind unbewohnt, oder dem Einsturz nahe. Die übrigen 134 werden von nicht mehr, als 350 Seelen bewohnt. Nur mit den im Auslande befindlichen, hat Zernez 400 Einwohner. In dem kurzen Zeitraum von 1760—1798, also in 39 Jahren, ist die Zahl der Geborenen nur 584, und die der Gestorbenen 702. Kurz, dieser einst so anséhnliche und berühmte Ort ist nun ganz im Verfall; eine Menge Häuser stehen leer, und die Mortalität seit einem halben Jahrhundert ist außerordentlich.

Zernez hat das grösste Gebiet im Engadin, das weitläufigste Feld, aber keine Hände zum Arbeiten. In *Barlasc* und *Pülscherza* ließ man die schönsten Wiesen zu Alpweiden werden.

Die Auswanderung ist aber auch hier stärker, als anderswo, und nimmt immer mehr zu. Unter den Gebäuden zeichnet sich hauptsächlich die *Burg* aus, die Wohnung des verstorbenen Hrn. *Landshauptm. v. Planta*.

Als Nachbarschaft gehört zu dieser Gemeinde Brail mit einer Kirche, 2 Stunden weit gegen Westen entlegen, an der Landstrasse, mit 10 bewohnten und 15 ruinirten Häusern. Die Zahl der Einwohner ist auf einige 30 herabgesunken.

Ferner ist auf dem Berg Ofen ein der Familie Planta zuständiges Wirthshaus. — Stavelchiaud, (ein paar Häuser eben daselbst, und Eigenthum einiger Partikularen) ist von den Franzosen zerstört worden.

Die ganze Süd- und Ostseite des Gebirgs ist mit Waldungen bedeckt, daher kann Zernez viel Holz nach Tirol liefern.

Die Viehzucht dieser Gemeinde sollte im besten Stande seyn, denn es sind sehr schöne Alpen vorhanden, allein sie werden aus Mangel an Vieh nur schwach geladen, als: Barlaisc mit 45 Kühen, Sursura mit 40, Grimmels mit 45, Laschadura mit 50, und Buffalora mit 60. Summa 240 Kühe. Auf den höchsten Spizen dieser Alpen weiden noch 3000 Bergamasker Schafe, wofür die Gemeinde 800 fl. Zins bekommt.

Im Dorf Zernez zählt man überhaupt: 212 Kühe, 60 Ochsen, 10 Pferde, 112 Stück Galtvieh, 600 Schafe und 400 Ziegen. — In Brail: 24 Kühe, Ochsen und Pferde 10, Schafe und Ziegen 40.

Eine Stunde unter Zernez, Nordostwärts, liegt die Gemeinde Süss, oder rom. Susch. Das Dorf besteht aus 95 Häusern. 12 davon sind jenseits des Wassers. Von 22, den 19ten Jul. St. v. 1772, abgebrannten Häusern, sind nur 2 wieder aufgebaut worden. — Die Bevölkerung war im Julius 1804 folgende: Chepaare 56; Witwer 10; Witwen 21; Knaben über 16 Jahren 63; Mädchen 54; Knaben unter 16 Jahren,

34; Mädchen 35; außerdem sind 39 Hintersäße. Die ganze Bevölkerung beläuft sich auf 368 Seelen. Von diesen sind 3 blind, (2 Altershalben, und 1 von den Blattern) 2 Krüppel und 6 70jährige Greise. Auch hier hat die Bevölkerung abgenommen, doch nicht so sehr, wie in andern Gemeinden. In den letzten 40 Jahren von

1763—73	sind geboren	119	gestorben	149
1773—83	—	115	—	101
1783—93	—	95	—	102
1793—1803	—	89	—	87
		418		439

Abwesende zählt man 48 und 5 Weiber. Einige Landbesitzer machen ihr Glück im Ausland, und haben seit einigen Jahren für 52,000 fl. Güter von fremden Besitzern ausgekauft, so daß gegenwärtig kein einziges Grundstück auf Süsser Boden einem Fremden gehört.

Die Einwohner sind lebhaft und sinnreich, und treiben einen vortheilhaften Korn- und Salzhandel mit Davos, vom Bergpaß Fluula begünstigt.

Die Namen der Berge umher sind diese: der Berg gegen Norden vom Dorf heißt *Munt Chasté*, der gegen Westen *Munt Deis*, der gegen Mittag *Boufialg*. Auf diesem steht *Muot nair* und ob diesem, 2 Stunden vom Dorfe, die Quelle genannt *lai d'Arpiglias*. Man sieht an ihr weder Zu- noch Abfluß, und soll dieser kleine Teich sehr helles Wasser haben. Am Fusse dieses Berges steht das verfallene Schloß *Chaschinnas*. Von dem Felsen *Chaslatsch* sagt man, daß die Lerchen, von Süß weg bis zu ihm, nicht singen. *)

*) Eine alte Sage (bei Campell) will dies aus einem Versath erklären, der einst hier geschehen seyn soll!

Der Boden ist ziemlich fruchtbar, und besteht meistens aus schwarzer Erde, die aber dem wilden Hasber unterworfen ist. Man findet das Brachen im Herbst, und das späte Pflügen im Frühling als die bewährtesten Hülsmittel dagegen. Wie weit Zernez dem hiesigen Boden an Fruchtbarkeit nachsteht, sieht man auch daraus, daß man dort schon auf 20 Klafter einen Star Saamenkorn rechnet, und hier auf 30 bis 35. Zu Fettan hingegen schon wieder auf 25. Die Güter sind daher hoch im Preis. Man bezahlt das Klafter bis 1 fl., im Durchschnitt aber 9—10 Bazen. In Zernez und Guarda steigt der Preis nur von 22—40 fr.

Die Viehzucht befindet sich in ziemlich gutem Stande. Die Gemeinde hat 5 Alpen: 1) Il Pra mit 2 Hütten (zu jeder gehören 40 Kühe). 3) Fles von 60, und 4) Ciansura von 40 Kühen. 5) Grielesch wird an Bergamasker Schäfer für 200 fl. verpachtet. Ochsen sind 70; Pferde 12; Schaafe 500 und Ziegen 200.

Die 3te Gemeinde ist Lavin, eine starke halbe Stunde unter Süß, gegen Osten. Das Dorf besteht aus 87 Häusern, wovon 4 jenseits des Inns. Die Bevölkerung war im Jul. 1804 folgende: Ehepaare 56. Wittwer 13. Wittwen 27. Knaben über 16 Jahren 35. Töchter 25. Knaben unter 16 Jahren 37. Töchter 56. Unter diesen sind Hintersäße 82, und die Seelenzahl ist 305. Man zählt ferner darunter 5 siebenzigjährige und darüber. Ein 87jähriger Mann, der sehr munter und frisch war, und ohne Brille las, starb im vorigen Winter. Seit 40 Jahren hat die Bevölkerung um 43 Personen abgenommen, denn von

1763—73	sind geboren	97	gestorben	133
1773—83	—	101	—	95
1783—93	—	94	—	83
1793—1803	—	75	—	99
		367		410

Es ist aber zu bemerken, daß die Pfarrer das Kirchenbuch mit grosser Nachlässigkeit geführt haben, und nur mit wahrscheinlichen Zahlen konnte man das Versäumte ersehen.

In der Fremde sind in die 50 Männer und etliche Weiber. Auch hier gewinnen etliche Ladenbesitzer ein schönes Geld, und kaufen täglich von den Fremden Güter, die auf Lavinier Boden liegen. Diese stehen aber noch nicht so in Werth, wie zu Süss, ob sie gleich besser sind.

Die Gränzen von Lavin sind: $\frac{1}{4}$ Stunde weit gegen Abend, das Tobel Sagliaints, $\frac{3}{4}$ Stunden gegen Osten längs der Landstrasse das Tobel Cluorra. gegen Mittag, ienseits dem Inn, der Kamm der Bergkette, die sich von Zernez weg zwischen Unter-Engadin und dem Thal Ofen (*Fuorn*) hinzieht, und gegen Norden, links, der Gletscher von *Vrainella*, und rechts, ein Ust vom Ferrmunt hinten im Tobel *Lavinuoz*, welches seinen Strom tobend durch das Dorf hinaus in den Inn ergießt. Dieses Tobel hat 2 Alpen, welche viel Schaden vom ungeheuren an der Westseite aufgetürmten *Piz Linard* leiden, indem bei jeder Schneeschmelzung und jedem Regenguß Lawinen und Felsstücke bis in die Tiefe herunter stürzen, und also die Weiden verschütten und das Vieh todtschlagen. In der Ostseite des Toxbels pranget der *Piz da Gonda*, von dem auch zwei Lawinen fast alle Jahre die Landstrasse bei Gonda unsicher machen. Auf der Südseite vom Inn steht der

Piz mezdi, hinter welchem die Sonne sich in den kürzesten Tagen, nachdem sie aufgegangen, für ein Paar Stunden verbirgt und Nachmittag wieder hervorgeht. Westlich von diesem liegt die Alp Zernina, im Thal dieses Namens, und hinter dem Joch das Thälchen Matun, wo das Galtvieh im höchsten Sommer hingetrieben und ohne Hirt einige Wochen gelassen wird. Am Fuße des Piz Mezdi, gerade dem Dorf gegenüber, ist eine Kupfer- und Vitriolmine, wobei auch Gold seyn soll. Der Versuch sie zu benutzen, ist aber den Unternehmern vor einigen Jahren mißlungen. In der höhern Gegend des nämlichen Bergs ist ein Bruch von weissem Marmor. Die Gegend in der Nähe des Inn hat einen prächtigen Tannen- und Lerchenwald, Sanaidas, wo man bis 6 fl. für einen Stamm der Gemeinde bezahlen muß, und nur den Gemeindsleuten zum Bauen davon giebt. An Brennholz, von welchem jeder Haushaltung jährlich ein Loos ausgetheilt wird, hat Lavin Ueberfluß.

Diese Löser werden im Unterengadin auf folgende Weise gemacht: Die Waldbosseher wählen, mit Genehmigung der Gemeinde, eine gewisse Gegend des Waldes, und bezeichnen 4 bis 6 Stämme von den nächst beisammen stehenden, mit No. 1, dann wieder andere mit No. 2. u. s. w. so viel als Haushaltungen im Dorfe sind. So viel No., so viel Zeddelchen werden in eine Mütze gethan, und beim Glöckenschall kommt jeder Bürger und zieht bei Aufrufung seines Namens ein No. Jeder der aufs Gemeinwerk geht, bekommt ein Loos, auch wenn er Hintersäß ist.

Lavin hat sehr wenig Bergbau, hingegen viel gute zahme Wiesen, welche fleißig gewässert werden. 120

Klaster von den besten Wiesen geben 1 Tuder Heu von 18 bis 20 Kupp Gewicht. Die Acker, welche sehr rein von Unkraut gehalten werden, haben meist schwarze Erde; auf 33 Klaster rechnet man 1 Star Aussaat, jedoch macht sich ein Landwirth kein Gesetz daraus, sondern sät etwas mehr oder weniger, nach der Beschaffenheit des Akers, der Kornart, und der Witterung. Um besten gedeihen zu Lavin die Gerste und die Erbsen; diese lassen sich ausnehmend mürbe kochen, und jene erhalten man sehr weiß, indem man sie in kleine Garben bindet, und sie so in die Scheunen auf Latten hinstellt, daß die Luft zwischendurch streichen kann, da man hingegen in andern Dörfern die Gerste wie Heu mähet, sammlet und in Haufen auf der Scheune liegen läßt, wo sie dann gähret und roth wird. Auch Hanf und Flachs werden so viel als jede Haushaltung zu ihrem Gebrauch bedarf, zu Lavin gewonnen. Da man hier genug Naselstreue hat, und viele sammlet, so wird damit viel Dünger gewonnen, und alle Fauche aufgetrocknet; nur begeht man den Fehler, daß man den Dünger nicht in Haufen faulen läßt, daher er, so trocken verführt, oft, besonders in trocknen Jahrgängen, dem Feld mehr schadet als nützt. Von wilden Pflanzen werden die Enzianwurzel und die *Iva* benutzt, aus jener brennen Montafuner, die sich die Erlaubniß sie zu graben, von der Gemeinde erkaufen müssen, Branntwein, und etwas von dieser wird zu Liqueur nach Deutschland verschift.

Lavin zieht jährlich in die 70 Kälber, und schlachtet in die 50 Stück Rindvieh. Es hat in seinen 3 Alpen 150 Kühe gleich vertheilt. Schafe 4 bis 500, Ziegen 200 und etliche. Eine gute Kuh giebt täglich bis 20 Pfund Milch, 30 Pfund Milch geben 1 Pf. Butter,

$1\frac{1}{2}$ Käse, $\frac{1}{2}$ Pf. Zieger. Sobald die Milch anfängt sauer zu werden, wegen der Wärme des Frühlings, kann man keinen Zieger mehr machen. Die meiste Milch geben die Kühe gleich nachdem sie gefälbert haben; von Woche zu Woche geben sie dann weniger, gehen endlich ganz trocken, und $1\frac{1}{2}$ oder 2 Monat galt, bis sie wieder fälbern. In den Alpen ist die Milch stärker als zu Hause, und ihre Produkte sind viel schmackhafter und ergiebiger.

Pferde werden meist jung aus dem Tirol gekauft, man hält etliche zu mehrerer Bequemlichkeit, aber zum Schaden der Viehzucht.

Man hat in diesem Dorf aus dem Veltlin eine grosse Schweinrace eingeführt, und verkauft jährlich mehr als ein halbhundert zwöchige Ferkel um 4 fl. das Stück in die nächsten Dörfer.

An Bienen konnte nur Herr Pfarrer Troll, der besser damit umzugehen weiß, als seine Zuhörer, noch 2 Stöcke und 10 Magazine vom allgemeinen Untergang während dieser letzten Jahre bewahren.

Von wilden Thieren giebt es Bären, welche die Alp Beznina oft beunruhigen, Wölfe, Luchse, Füchse, Dachse, Hasen, Murmelthiere, Gemsen, Wald- und Hausmarder, Eichhörner, Wiesel, kleine Mäuse die Menge. — Geflügel: Adler, Geyern, Sperber, Raben, Krähen in grossen Schaaren, welche das Feld von Heuschrecken reinigen, Pernisen, Schneehühner, welche wie die Berghasen im Sommer grau und im Winter weiß sind, wilde Tauben, Birkhähne, Heher, Amseln, Drosseln, kleine Singvögel in Menge, aber Nachtigallen keine; das Engadin ist diesen zu wild.

Die bisherigen Dörfer lagen sämtlich in der Tiefe am Inn, ist aber muß man eine Stunde lang nach

Guarda aufwärts steigen, das auf einer lustigen Anhöhe liegt. In Absicht auf Größe und Bevölkerung kommt es Lawin gleich.*). Als Nachbarschäflein gehört dazu Giersun am Inn, der von hier an, sich in einem tiefen Tobel nach Schulz wälzt. Es besteht nur aus 12 Häusern. Die Auswanderung ist in Guarda bei weitem nicht so im Schwang, wie in den nahe gelegenen Dörfern, vermutlich weil die Einwohner noch mehr an der Väter Weise hangen, und wegen der hohen Lage an harte Arbeiten gewöhnt sind. Auch ist hier das Verhältniß der Gebornen und Gestorbenen nicht so ungünstig als in den obigen Gemeinden, wie die nachfolgende Kirchenliste zeigt.

Die Gemeinde hat 3 Alpen, 2 welche Sura heißen, und eine Suot, jede von 62 Kühen, zusammen 186 K. nebst 100 Stück Galtvieh, 50 Ochsen, 200 Ziegen und 500 Schafe. Ein kleiner Berg im Montafun trägt der Gemeinde jährlich 30 fl. Zins.

Von Guarda weg führt die Landstrasse in der Ebne nach Boscia, einem Nachbarschäflein von 8 Häusern, welches zu Steinsberg gehört, ungeachtet es nur $\frac{1}{4}$ Stund von Guarda entfernt liegt. Von da weg neigt sich die Landstrasse $\frac{3}{4}$ Stunden Wegs bis ob Steinsberg, dann führt sie $\frac{1}{4}$ Stunde wieder aufwärts bis Chanova, einem Hause am Eingang des Thals Tasna. Ehe man zu diesem Hause kommt, liegt unter der Landstrasse in kleiner Entfernung, in einer kornreichen, fruchtbaren,

*) Nach einer Angabe vom März 1806 waren in Guarda
Ehen 36. Wittwer 5. Wittwen 17. Krabben über
16 J. 19. Töchter über 16 J. 32. Knaben unter
16 J. 24. Töchter unter 16 J. 29. Beifäß 46. Summe
der Anwesenden 244. Ferner abwesend in Frank-
reich ic. 44.

santneigenden Halde das ansehnliche Dorf Ardez oder deutsch Steinsberg. Es ist gegenwärtig bevölkerter als Zerneg, *) und steht in jeder Hinsicht besser. Die Zahl der Häuser oder Haushaltungen ist 130. Zu dem Dorfe gehört, nebst den angezeigten Boscia und Chanova, noch eine Nachbarschaft jenseits des Inns von 10 Häusern und einem Kirchlein, wo selten Gottesdienst gehalten wird, Namens Suroen d'Ardez. Auf der östlichen Seite des Dorfs steht das verfallene Schloss Steinsberg auf einer felsichten Anhöhe.

Ackerbau und Viehzucht sind hier sehr im Flor, ungeachtet auch hier das Auswandern stark eingerissen ist. Die Gemeinde hat 8 Kuhalpen: 1) Tasna. 2) Valmala. 3) Las Urezzas im Thal Tasna. 4. 5) Zwei Alpen in Sampoir. 6) Sursass. 7. 8) Murtaera 2 Alpen.

Zum Schlusse dieser Beschreibung von Ob Tasna folgen hier die detaillirten Kirchenlisten einiger Gemeinden.

*) Eine Angabe von 1806 bestimmt folgendes als seine Bevölkerung:

a) Ardez.

1)	Männer. Gemeindsgenossen anwes.	63	abwes.	2	Total	
	Hintersäß	=	=	17	=	25
2)	Knaben Gemeindsgen.	=	=	76	=	19
	Hintersäß	=	=	22	=	8
3)	Wittwer					12
4)	Weiber 84, Wittwen 42, Töchter 112.				Summe	238

b) Suroen.

1)	Männer anwes.	5	abwes.	1	Total	6
2)	Knaben	=	=	9	=	1
3)	Weiber 6, Wittwen 4, Töchter 11	=	=	—	10	37
						21

c) Boscchia.

1)	Männer anw.	2	Beisäß	1	=	3
2)	Knaben				=	3
3)	Weiber 3, Wittwen 1, Töchter 5			=	9	15
	Worunter 33 abwes. Mannspersonen					Summe 518

	Zerneß			Lawin			Guarda			Ardeß		
	Geb.	Gest.	Sop.	Geb.	Gest.	Sop.	Geb.	Gest.	Sop.	Geb.	Gest.	Sop.
1780	17	23	—	9	10	2	11	13	6	13	15	3
1781	9	18	2	9	3	2	9	6	2	24	16	5
1782	8	10	3	10	6	2	8	10	2	14	14	4
1783	12	19	1	8	8	2	9	7	—	23	12	6
1784	10	6	3	8	14	3	9	6	2	14	17	5
1785	14	15	2	6	11	2	12	8	4	16	15	4
1786	11	14	2	8	8	3	13	8	3	28	20	6
1787	7	13	2	8	4	1	13	10	2	18	16	4
1788	12	19	3	7	4	4	9	4	4	18	30	7
1789	7	21	3	11	16	2	9	11	4	13	24	6
1790	15	15	5	7	16	3	11	16	1	16	12	5
1791	13	14	7	7	6	2	9	11	2	18	14	4
1792	22	15	4	8	8	4	9	11	2	18	14	5
1793	11	17	2	11	9	2	9	5	2	10	15	3
1794	14	25	5	10	16	1	9	11	1	15	15	5
1795	20	8	2	5	14	1	9	15	3	12	14	6
1796	14	18	4	10	7	5	11	17	3	20	18	5
1797	16	44	3	7	8	2	9	5	—	16	15	7
1798	5	14	10	9	9	1	8	8	3	8	8	6
1799	14	18	2	13	5	2	12	15	3	12	20	5
1800	11	16	3	10	7	1	8	14	2	16	14	5
1801	12	19	4	8	12	3	10	7	4	18	17	4
1802	15	17	2	7	7	5	9	2	1	11	12	3
1803	10	9	5	8	8	3	9	11	2	10	14	4

299 407 79 | 204 216 58 | 234 231 58 | 381 381 117

ad. Tot. dieser 4 Gemeinden Geb. 1118 Gest. 1235 Cop. 312

Ferner *) Brail — 34 — 47 — 10

Süs — 220 — 227 — 60

So hatte ob Tasna — 1372 — 1509 — 382
In 24 Jahren, oder jährlich im Durchschnitt:

Geb. $57 \frac{4}{24}$. Gest. $62 \frac{2}{24}$. Cop. $15 \frac{22}{24}$.

*) Im gleichen Zeitraum s. N. Samml. 1805. S. 361.

Und nun vertiefen wir uns in das große Tobel
Val Tasna, und verlassen also den obern Theil des
Unterengadins, indem wir über die Brüfe Punterap des
Tasnastrohms sezzen.

(Die Fortsezung folgt.)

V.

Etwas über Viehheilkunde.

(Von Hrn. Dr. J. G. Amstein.)

Einleitung.

Wenn ich durch das Wenige, was hier über Viehheilkunde folgt, und was ich nur als Versuch zu betrachten bitte, — dem Wunsche unserer Leser entgegen zu kommen hoffe, so glaube ich auch sogleich mich darüber erklären zu müssen: was nach meiner Ueberzeugung — diesen Gegenstand betreffend — vor das nichtärztliche Publikum gehöre, und was dasselbe mithin hier etwa zu erwarten haben könnte.

Dass die Ausübung der Viehheilkunde, d. h. Anwendung eines bestimmten Heilverfahrens in bestimmten Krankheitsformen des Viehes, mit grossen Schwierigkeiten verbunden sei, wird jeder zugeben, der im Stande ist, den Umfang der Heilkunde überhaupt, und der zu ihrer Ausübung nothigen Kenntnisse insbesondere (ein Umfang, der ohne Herabwürdigung der Kunst nie verkannt, und ohne Schaden nie da vorausgesetzt werden kann, wo die nothigen Vorkenntnisse fehlen)